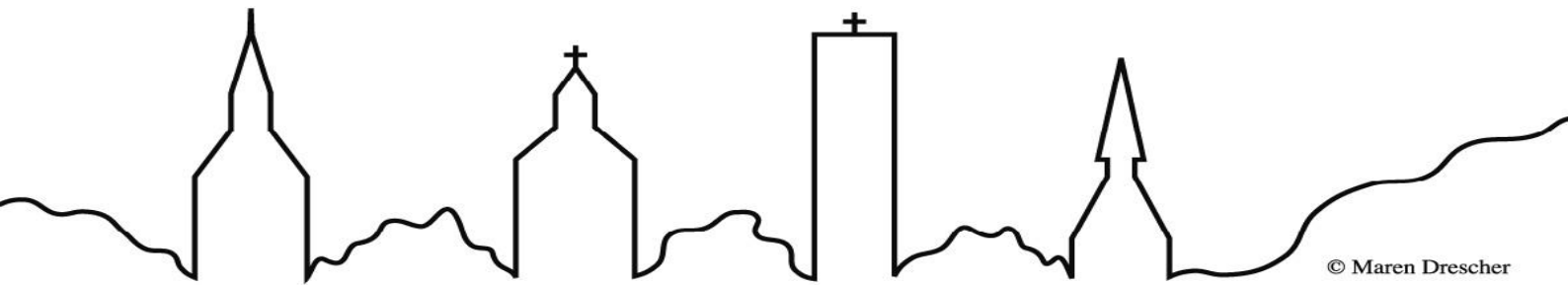


Evangelische Auferstehungskirchengemeinde Olsberg-Bestwig



© Maren Drescher

**24.05.2020, Gottesdienst am Sonntag Exaudi
mit Pfr. Dirk Schmäring**



24.05.2020, Gottesdienst am Sonntag Exaudi

Orgelvorspiel

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Amen

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft
des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

und mit deinem Geist!

Amen



Begrüßung und Einführung in den Gottesdienst

Christus spricht: Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen. Jh 12, 32!"

Lied: Eg Nr. 121 (1-4)

1. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du gen Himmel g'fahren bist:
Halleluja, Halleluja, o starker Gott Immanuel, stärk uns an Leib, stärk uns an
Seel. Halleluja, Halleluja.

2. Nun freu sich alle Christenheit und sing und spring ohn alles Leid.
Halleluja, Halleluja. Gott Lob und Dank im höchsten Thron, weil unser Bruder
Gottes Sohn. Halleluja, Halleluja.

3. Gen Himmel aufgefahren hoch, ist er doch allzeit bei uns noch;
Halleluja, Halleluja; sein Macht und Reich unendlich ist, wahr' Gott und Mensch
zu aller Frist. Halleluja, Halleluja.

4. Durch ihn der Himmel unser ist. Hilf uns, o Bruder Jesu Christ,
Halleluja, Halleluja, dass wir nur trauen fest auf dich und durch dich leben
ewiglich. Halleluja, Halleluja.

Wir beten

Großer Gott,

du bist im Himmel, wir sind auf Erden. Woher also sollen wir wissen, was
dein Wille ist und wohin wir gehen sollen? Deshalb bitten wir dich um
deinen Geist, der unser Herz erfüllt und uns begleitet!

Guter Gott, dein Geist komme und erfülle uns. Zugleich aber bewahre uns vor falschen Geistern und befreie uns! Durch Jesus Christus, unseren Bruder.

Amen

Psalm 27 (Eg 713 1-2)

Der Herr ist mein Licht und mein Heil;
vor wem sollte ich mich fürchten?

Der Herr ist meines Lebens Kraft;
vor wem sollte mir grauen?

Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne:
dass ich im Hause des Herrn bleiben könne mein Leben lang,
zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn
und seinen Tempel zu betrachten.

Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit,
er birgt mich im Schutz seines Zeltes
und erhöht mich auf einen Felsen.

Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und erhöere mich!

Mein Herz hält dir vor dein Wort:

»Ihr sollt mein Antlitz suchen.«

Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.

Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,
verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!

Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht
und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil!

Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,
aber der Herr nimmt mich auf.

Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde
die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen.

Harre des Herrn!

Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im
Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Kyrie eleison! Herr, erbarme Dich!
Christe eleison! Christe, erbarme Dich!
Kyrie eleison! Herr, erbarm Dich über uns!

Ehre sei Gott in der Höhe
und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen!

Lied: Eg Nr. 179 (2)

Wir loben, preisen, anbeten dich; für deine Ehr wir danken, dass du, Gott Vater, ewiglich regierst ohn alles Wanken. Ganz ungemessn ist deine Macht, allzeit geschieht, was du bedacht. Wohl uns solch eines Herren.

Wir beten (Gebet von Maria Baldus-Cohen-OrAmen)

Guter Gott.

Warum das Dunkle und Schwere fragte ich den Engel an meiner Seite doch er antwortete nicht

Wozu die Lasten und Schatten fragte ich später -ein wenig weiser geworden - doch auch dazu schwieg er

Mitten aus dem Schweigen jedoch zeigte er - als Antwort gedacht - auf die Lichtspuren meiner Wegkarte und er lächelte mir zu
Amen

Der Herr sei mit euch
und mit deinem Geist

Schriftlesung

Das Evangelium steht bei Jh 16, 5-15

Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin? Doch weil ich dies zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden. Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auf tun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben; über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller

Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er nimmt es von dem Meinen und wird es euch verkündigen..

Halleluja

Halleluja, halleluja, halleluja!

Lied: Eg Nr. 136 (1-3 +7)

1. O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein, verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein. Gieß aus dein heilig Feuer, rühr Herz und Lippen an, dass jeglicher getreuer den Herrn bekennen kann.

2. O du, den unser größter Regent uns zugesagt: Komm zu uns, werter Tröster, und mach uns unverzagt. Gib uns in dieser schlaffen und glaubensarmen Zeit die scharf geschliffnen Waffen der ersten Christenheit.

3. Unglaub und Torheit brüsten sich frecher jetzt als je; darum musst du uns rüsten mit Waffen aus der Höh. Du musst uns Kraft verleihen, Geduld und Glaubenstreu und musst uns ganz befreien von aller Menschenscheu.

7. Du Heiliger Geist, bereite ein Pfingstfest nah und fern; mit deiner Kraft begleite das Zeugnis von dem Herrn. O öffne du die Herzen der Welt und uns den Mund, dass wir in Freud und Schmerzen das Heil ihr machen kund.

Predigt über Jer 31, 31-34

Gnade sei mit euch und Friede, von dem, der da war, der da Ist und der da kommt, unserm Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

zwischen den großen Festtagen Himmelfahrt und Pfingsten ist es heute an der Zeit, auf die Vergangenheit zu schauen. Denn oft finden sich vergleichbare Ereignisse in alten Tagen. Die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten war für die Jünger und Jüngerinnen eine schwere Zeit. Lukas spricht von Treffen im kleinen Kreis und hinter verschlossenen Türen. Erst mit dem Pfingstfest und der Ausgießung des Geistes findet die Gemeinde den Mut, öffentlich aufzutreten und die Botschaft Jesu weiter zu tragen.

Auch Israel hat einmal eine Krise erlebt. Das Land wurde verwüstet, die Hauptstadt und der Tempel zerstört und viele mächtige Männer und Frauen in das Exil verschleppt. Ist die Geschichte Israels mit seinem Gott an ein Ende gekommen, so haben sich viele gefragt. In dieser Situation hat der Prophet Jeremia seinem Volk neue Hoffnung gegeben. Nein, Gott hat sein Volk nicht vergessen. Auf die Zeit der Not wird eine Zeit des Heils folgen. Und so spricht Jeremia von einem neuen Bund zwischen Gott und seinem Volk.

Ich lese uns aus dem Buch Jeremia, aus Kapitel 31, die Verse 31 bis 34. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, ein Bund, den sie nicht gehalten haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein. Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Liebe Gemeinde,

„Gut Ding will Weile haben“, so heißt ein altes Sprichwort, dessen Wahrheit wir in diesen Tagen erneut erfahren müssen. Die Corona-Krise hat uns fest im Griff und trotz mancher Lockerungen werden wir noch lange mit Einschränkungen und der Gefahr leben müssen. Es sieht nicht so aus, als könnte in kurzer Zeit ein Impfstoff gefunden und die Pandemie eingedämmt werden. Wir hoffen, dass wir einmal ohne Einschränkungen unseren Gottesdienst feiern und gemeinsam das Abendmahl nehmen können. Doch wann dieser Tag kommt, das weiß niemand von uns. So ist es auch mit dem Propheten Jeremia. Er hofft auf bessere Zeiten, doch er beginnt seine Worte mit: Siehe, es kommt die Zeit. Was er seinem Volk hier verspricht ist Zukunftsmusik. Aber es ist ein schönes Stück, das die Menschen hören. Jeremia zeichnet keine Katastrophe, keinen Weltuntergang, sondern er malt ein Bild des Heils. Es wird einen Neuanfang geben. Die Zerstörungen der Gegenwart werden einmal Vergangenheit sein. Und ebenso die Verfehlungen der Vergangenheit.

Doch woher nimmt Jeremia diese Sicherheit? Wo ist seine Quelle der Hoffnung? Auch Jeremia schaut zurück in die Vergangenheit. Und der Prophet erkennt, dass auch die Geschichte Israels nicht ungebrochen verläuft von den Anfängen bis in die Gegenwart. Jeremia nennt das böse Stichwort Ägypten. Hier war Israel versklavt und unterdrückt. Aber Gott hörte die Rufe seines Volkes und führte es aus dem Land der Knechtschaft.

Am Gottesberg übergab Gott den Eltern Israels und Judas die 10 Gebote. Sie beginnen mit der Vorstellung: Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Aber die Worte gehen auf die Dauer ins Leere. Denn Jeremia muss erkennen: ein Bund, den sie nicht gehalten haben, ob ich gleich ihr Herr war.

Es reicht also nicht zu sagen: Ich habe euch befreit! Nun hört auf mich und gehorcht meinen Worten., selbst wenn der Sprecher dieser Worte Gott selbst ist. Ich erinnere mich da an eine Nacherzählung der Geschichte vom St. Georg. Sie kennen diese Heiligen. Er wird oft als Ritter dargestellt, der den Drachen tötet und somit die schöne Prinzessin befreit. Die Geschichte erzählt auch recht lustig, wie Georg den Drachen und die Prinzessin findet. Er erschlägt den Drachen dank seiner feuerfesten Handschuhe und rettet die Prinzessin. Aber die Erzählung endet nicht hier, sondern erzählt weiter. Georg reitet mit der Prinzessin nach Hause und immer wieder bittet er sie, die Geschichte seiner Heldentat zu erzählen. Zum Schluss braucht die Prinzessin sich gar nicht umzudrehen. Sie spürt die Schuppen und den heißen Atem. Ein neuer Drache ist geboren.

Dieses Ende ist leider nicht aus der Luft gegriffen. Immer wieder müssen Menschen erleben, wie ihre Helden zu Monstern werden. Sie haben Gutes getan und ihr Volk von ungerechten Machthabern befreit; sie haben den Drachen getötet. Doch wenn sie selbst auf dem Thron sitzen, dann werden sie nicht selten selbst zu Diktatoren der Unfreiheit. Sie unterdrücken das Volk nicht weniger, als es ihr ungeliebter Vorgänger getan hat. Ein neuer Drache ist geboren.

Die Nacherzählung der Georgsgeschichte ist im Blick auf helfende Berufe geschehen. Leider geschieht es allzu oft, dass Menschen nicht den notleidenden Menschen im Blick haben, wenn sie Hilfe leisten, sondern allein sich selbst. Sie möchten als Held da stehen. Und oft wird die Hilfe an Bedürftige dazu benutzt, Abhängigkeiten zu schaffen. So wie gerade die Hilfe für die Lufthansa zur Einrichtung von neuen Aufsichtsräten benutzt wird.

Auch im Israel der Königszeit wurden so Abhängigkeiten geschaffen. Freien Bauern, die auf Grund einer Missernte in finanzielle Schwierigkeiten, wurde geholfen, indem ihre Freiheit als Sicherheit genommen wurde. Konnte der Kredit nicht zurückgezahlt werden, so mussten die Bauern als Sklaven auf ihrem eigenen Land arbeiten. Diese Praxis verurteilten die Propheten und wenn Jeremia vom Bruch des Bundes spricht, dann hat er diese Form der Unterdrückung mit im Blick. Es ist subtile Form der Unterdrückung, die nicht offen dem Gesetz widerspricht und doch in Gottes Augen Unrecht ist.

Und leider ist die Geschichte der Kirche in dieser Hinsicht nicht unschuldig. Auch in unserer Vergangenheit wurde das Evangelium der Freiheit zur Unterdrückung eingesetzt. Die Kirche hat Hand in Hand mit Unterdrückern zusammen gearbeitet und im Namen Gottes viel Unheil angerichtet. Und es schmerzt mich schon ein wenig, wenn ich in Berichten aus Brasilien höre, dass neben der Regierung und den Holzkartellen auch pfingstliche Kirchen für den leichtfertigen Umgang mit dem Corona-Virus verantwortlich gemacht werden. Von der Vision des Jeremia, dass Gott einen Geist in den Menschen gibt und sie dazu zu guten oder gerechten Menschen macht, ist auch für uns noch Zukunftsmusik.

Jeremia verheißt einen neuen Bund. Der Grund dafür ist nicht, dass der alte schlecht gewesen wäre, sondern dass er nicht eingehalten wurde. Die Gebote sollten Israel den Weg zu einer gerechten und solidarischen Gemeinschaft zeigen. Doch wenn dieser Gedanke nicht im Herzen, also im Wollen und Planen eines Menschen ist, dann wird das Gesetz nicht in diesem Sinn befolgt, sondern zur eigenen Bereicherung. Die Präambel „Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe“ zeigt, dass Gott keine Knechtschaft möchte. Wo diese dennoch aufgerichtet wird, da wird sein Bund verletzt, auch wenn er formal eingehalten wird.

Damit Gottes Wille auch umgesetzt wird, muss es zur Erneuerung der Herzen kommen und wird es zur Erneuerung der Herzen kommen. Denn so spricht Gott durch Jeremia: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein. Damit wird aber auch deutlich, dass die Erneuerung der Herzen kein neues Gesetz schafft, sondern Gottes gute Tora zum Durchbruch verhilft.

Das „Neue“ am neuen Bund ist also nicht der Inhalt, sondern dass er nun eingehalten wird. Der Geist Gottes hat dazu geführt, dass der Wille Jesus und der Wille des Vaters eins sind. Und jetzt soll auch der Wille der

Menschen dem Willen Gottes entsprechen. Das erinnert an die Geistesgaben aus der Apostelgeschichte. Und der systematische Theologe Michael Welker hat deshalb in einem Interview bekannt: „Der Heilige Geist. Ich war begeistert von der Kontinuität der biblischen Aussagen über Gottes Geist zu den Traditionen der Tora. Zum Beispiel bringt der Messias, auf dem Gottes Geist ruht, Gerechtigkeit, Schutz der Schwachen und Gotteserkenntnis. Ich sah: Die Säulen der Tora - also Recht, Erbarmen und Gotteserkenntnis - spielen auch bei den Traditionen eine entscheidende Rolle, in denen im Alten Testament von Gottes Geist die Rede ist.“

Die Gabe des Heiligen Geistes ist also älter als das Neue Testament. Auch die hebräische Bibel kennt geistbegabte Männer und Frauen. Ihre Gabe wird wichtig, wenn Israel in Not geraten ist. So hat Gott, um Israel aus Ägypten zu führen, Moses, Aaron und Mirjam mit seinem Geist erfüllt. Jeremia kann auf Gottes Hilfe hoffen, weil Gott seinem Volk immer in der Not geholfen hat. So beschreibt es Michael Welker.

„Nehmen wir zunächst die sogenannten Geist-Stories aus den alttestamentlichen Büchern Richter und 1 Samuel. In diesen für uns moderne Menschen im Detail obskuren Texten ist wiederholt folgende Struktur zu erkennen: Israel hat getan, was übel war vor Gott. Es gerät in eine aussichtslose Notsituation, Israel resigniert, es will gar nicht mehr kämpfen, und dann lesen wir, dass der Geist Gottes über einen (in der Regel unsympathisch gezeichneten) Charismatiker kommt, und dem gelingt es tatsächlich, Israel aus der Not zu befreien, zum Teil durchaus mit kriegerischen Mitteln, und dann heißt es: >Das Land hatte vierzig Jahre Ruhe.<“

Das neue an der Pfingstgeschichte ist die Vielfalt der Geistbegabten: Nicht Eine oder zwei, sondern die ganze versammelte Jüngerschar wird vom Geist erfüllt. Das ist das Werk Gottes und seines Sohnes Jesus Christus. Welker schreibt: „Derjenige, auf dem der Geist Gottes ruht, also Jesus Christus, gießt diesen Geist auf seine Zeuginnen und Zeugen aus, gibt ihnen Anteil an seinem Geist.“ Im Idealfall führt dieser Geist zur Änderung des Herzens, wie es Jeremia erhofft. Zumindest aber gibt er uns die Kraft, nach neuen Strukturen der Gerechtigkeit zu streben. Es ist dieselbe Gerechtigkeit, die schon die Gebote aufrichten wollten. Um ein letztes Mal mit Michael Welker zu sprechen: „Insofern ist der Geist Gottes, der Heilige Geist, keine verstiegene Angelegenheit, sondern eine Kraft, die die Menschen befähigt, nach Gerechtigkeit zu streben, und zwar nicht nach irgendeiner abstrakten Gerechtigkeit, sondern nach einer konkreten, die

da heißt: Schutz der Schwachen, Nächstenliebe und die Suche nach Freiheit, Wahrheit und Frieden."

Das also sind die Werte, auf die Jeremia hofft. In seiner Gegenwart hat er sie nicht gefunden, weder in Babylon noch in Israel. Es geht deshalb um mehr als nur die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft. Es geht um Gottes Gerechtigkeit und Frieden, die aufgerichtet werden sollen. Es geht um eine Gemeinschaft, die diesen Namen verdient, weil sie die Schwachen nicht aufgibt.

Gerade in diesen Tagen ist der Schutz der Schwachen wichtiger denn je. Wenn wir Abstand halten und unsere Hände desinfizieren, wenn wir es vermeiden, Besuche im Krankenhaus oder im Seniorenheim zu machen, dann denken wir besonders an die Schwachen. Sie sollen nicht verloren gehen. Und dabei geht es nicht nur um die Ansteckung. Es sind gerade die kleinen Jobs, die in diesen Tagen verloren gehen. Der Jobber im Restaurant, die Hilfsarbeiterin in der Fabrik, die Menschen, die auf Basis von Honoraren und Gagen arbeiten, die Tagelöhner der modernen Zeit. Mögen sie diese Zeit gut überstehen und unsere Nächstenliebe in der Not erfahren. Und auch die Suche nach Freiheit, Wahrheit und Frieden ist wichtig. „O komm, du Geist der Wahrheit“ haben wir gesungen. Und vielleicht haben wir dabei die vielen Fake-News und Verschwörungstheorien vor Augen, die uns die Sicht auf die Wahrheit vernebeln. „Suche Frieden und jage ihm nach“, so war die Losung für 2019. Und vielleicht denken wir daran, dass Frieden keine Insel ist. Wir können den Frieden nicht für uns allein behalten sondern nur in der Gemeinschaft. Und wir sehnen uns nach Freiheit. Aber auch die Freiheit gibt es nur im Gesamtpaket mit der Wahrheit und dem Frieden. Daran erinnert Jeremia. Die Freiheit wird zum Unrecht, wenn sie auf der Unfreiheit des Nächsten gründet. Die Freiheit eines Christenmenschen schließt gerade nicht aus, für andere da zu sein und den Schutz der Schwachen im Auge zu haben. Wenn dies nicht aus Zwang oder Angst sondern aus freiem Willen geschieht, dann hat Gottes Geist uns Menschen erreicht. Bis heute und über heute hinaus vertrauen, warten und singen wir den Geist herbei:

O heiliger Geist, o heiliger Gott, wo du nicht bist, wohnt Leben nicht.

Erfüll uns du mit deinem Licht, mit Liebesglut und Zuversicht:

O Heiliger Geist, o heiliger Gott. Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus.

Amen

Musik

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.


Amen

Lied: Eg Nr. 501 (1-4)

1. Wie lieblich ist der Maien aus lauter Gottesgüt, des sich die Menschen freuen, weil alles grünt und blüht. Die Tier sieht man jetzt springen mit Lust auf grüner Weid, die Vöglein hört man singen, die loben Gott mit Freud.
2. Herr, dir sei Lob und Ehre für solche Gaben dein! Die Blüt zur Frucht vermehre, lass sie ersprießlich sein. Es steht in deinen Händen, dein Macht und Güt ist groß; drum wollst du von uns wenden Mehltau, Frost, Reif und Schloß.
3. Herr, lass die Sonne blicken ins finstre Herze mein, damit sich's möge schicken, fröhlich im Geist zu sein, die größte Lust zu haben allein an deinem Wort, das mich im Kreuz kann laben und weist des Himmels Pfort.
4. Mein Arbeit hilf vollbringen zu Lob dem Namen dein und lass mir wohl gelingen, im Geist fruchtbar zu sein; die Blümlein lass aufgehen von Tugend mancherlei, damit ich mög bestehen und nicht verwerflich sei.

Abkündigungen

Fürbitten

-  Barmherziger Gott, auf deinen Geist warten wir, denn er gibt uns deine guten Gaben. An ihnen erkennen wir deine Macht.

- ✚ Wir warten auf den Geist der Wahrheit! Denn in deinem Namen wird viel Gutes getan, aber auch viel Unheil angerichtet. Menschen benutzen deinen Namen, um andere klein zu machen und ihren eigenen Willen groß. Hilf, dass wir unseren Verstand benutzen, um deinen Willen zu erkennen. Wir bitten: Dein Geist komme!
- ✚ Wir warten auf den Geist des Trostes! Du hast ihn deinen Jüngern verheißen, als du von ihnen gegangen bist. Aber auch wir tragen Verluste. Liebe Menschen sterben aus unserer Mitte. Und unsere Kräfte verlassen uns. Schenke uns die Hoffnung, dass nichts davon verloren ist sondern aufgehoben in deinem Reich. Wir bitten: Dein Geist komme!
- ✚ Wir warten auf den Geist der Heilung! Denn die Welt ist krank. Das liegt am Corona-Virus, aber nicht nur. Manches Unrecht kommt jetzt ans Licht, wie die Unterbringung von Arbeitern und Arbeiterinnen in unseren Betrieben. Auch alte Rollenmuster kehren zurück, wenn den Schwachen in der Familie Gewalt angetan wird. Hilf uns, dass wir ihnen beistehen. Wir bitten: Dein Geist komme!
- ✚ Wir warten auf den Geist der Stärke und der Zuversicht! Denn oft schweigen wir, wo wir reden müssten. Und oft stecken wir den Kopf in den Sand, weil wir deine Zukunft nicht mehr sehen. Lass uns nicht vergessen, dass die Zukunft dir gehört. Wir bitten: Dein Geist komme!
- ✚ Gott, wir warten auf dein Reich der Fülle.

Mit den Worten Jesu beten wir

Vater unser im Himmel,
 geheiligt werde dein Name, dein Reich komme,
 dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
 Unser tägliches Brot gib uns heute,
 und vergib unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
 Und führe uns nicht in Versuchung,
 sondern erlöse uns von dem Bösen.
 Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
 Amen

„Gehet hin im Frieden des Herrn“
 „Gott sei ewiglich Dank!“

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden..

Amen

Amen, Amen, Amen!

Lied: Eg Nr. 607 (1-4)

Herr, wir bitten: Komm und segne uns; lege auf uns deinen Frieden.

Segnend halte Hände über uns. Rühr uns an mit deiner Kraft.

1. In die Nacht der Welt hast du uns gestellt, deine Freude auszubreiten.

In der Traurigkeit, mitten in dem Leid lass uns deine Boten sein.

Herr, wir bitten: Komm und segne uns; lege auf uns deinen Frieden.

Segnend halte Hände über uns. Rühr uns an mit deiner Kraft.

2. In die Schuld der Welt hast du uns gestellt, um vergebend zu ertragen,
dass man uns verlacht, uns zu Feinden macht, dich und deine Kraft
verneint.

Herr, wir bitten: Komm und segne uns; lege auf uns deinen Frieden.

Segnend halte Hände über uns. Rühr uns an mit deiner Kraft.

3. In den Streit der Welt hast du uns gestellt, deinen Frieden zu
verkünden, der nur dort beginnt, wo man, wie ein Kind, deinem Wort
Vertrauen schenkt.

Herr, wir bitten: Komm und segne uns; lege auf uns deinen Frieden.

Segnend halte Hände über uns. Rühr uns an mit deiner Kraft.

4. In das Leid der Welt hast du uns gestellt, deine Liebe zu bezeugen.

Lass uns Gutes tun und nicht eher ruhn, bis wir dich im Lichte sehn.

Herr, wir bitten: Komm und segne uns; lege auf uns deinen Frieden.

Segnend halte Hände über uns. Rühr uns an mit deiner Kraft.

Orgelnachspiel